

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

21. An Hitzig

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

im Süden.⁵⁸⁾ Aber der wahre Belchen oder das Strasburger Münster aller Berge war in proteische Dünste verhüllt und, während ich auf der Kirche stand, warst Du vermutlich drinn, denn es war Carfreitag. Doch grüßt ich euch unbesehen über Berg u. Thal, und das war schön von mir

Auf der Rückreise von Strasb[urg] ward ich in Rastadt mit einer neuen Recension der all[emannischen] Ged[ichte] in der Hallischen Zeitung⁵⁹⁾ überrascht, die Dich als Freund u. Landsmann auch ein wenig freuen wird. Unberührt die Gerechtigkeit des Lobes, über welche zu urtheilen mir nicht zukommt, erfreute mich diese unter allen am meisten, weil ihr Verfasser warscheinlich ein Süddeutscher oder Schweizer am vollständigsten scheint empfangen zu haben, was ich geben wollte, und hat er mir ia doch mein liebes Spinnlein gelobt, das ich für den Morgenstern ohne Aufgeld gar nicht hergäbe. Aber wie lange lauft nun schon dieser allemannische Faden durch unsre Correspondenz. — Ihr vertragt gerne die Narren, weil ihr flug seyd. Gott lasse diesen Brief euch gesund antreffen.

J. P. Parm.

Es war des Auf und Wiederzuschließens dieses Briefes werth, daß Ewald⁶⁰⁾ an die Stelle des verstorbenen reform[irten] Kirchenraths Wund als solcher u. Professor nach Heidelberg kommt. Das walte Gott der Vater u. Gott der Sohn u. Gott der heilige Geist.

Umschlag: Herrn Pfarrer Hitzig
Frey. in Rötteln bey Lörrach.

Original: Landesbibliothek Karlsruhe, Hs. 1216, fol. 31.

*21.

An Hitzig.

Samstag 19^{ten} M[ai] 1805.⁶¹⁾

Daß die Pfarreyen vergeben sind, theuerster Zenoides, das sey Gott geklagt. Nach Gundels[ingen] kommt, wenn er sich mit Müller in Friesenheim wird vergleichen können, Greiner, ihm folgt Grether, ihm Wilhelm, nach Müllheim Treutel, nach Schopfen Sievert von Gondelsheim und dahin — wird wohl der gute Pf. v. Hauingen keine Lust haben.⁶²⁾ . . .

Ich selber sah Müllh[eim] mit leichtem Herzen vergeben zumal da Treutel. Nicht so Schopfen! Das lag mir schwer u. tief

darinn, und es schien mir, daß sich Hofr. Volz alsdann vielleicht auch eher entschlossen hätte, sich um Lörrach zu melden wozu ich ihm zusprach, wie er zu Schopfen mir. Aber ich scheute, nicht die Geschäfte, sondern die Kirche, die ich kenne u. mit meiner Brust u. Stimme maß, und die Strapazen, wenn man seinem Amt Genüge thun will, wie ich möchte. Ort und Gegend wären mir die liebsten zwischen allen Meridianen und Parallellcirceln des großen Erdenrundes, in unserm Thal und in eurer Nähe! Wie wollten wir das alte Leben neu angefangen und manches nagelsunkelneu darein gewirkt haben, manches koseseeliges! Aber hole der Henker eins! Als 22jähriger Schulmeister und beylaufender Frohndiener bald des Pfarramts, bald des Consistorii will ich, wenn ich einmal den großen Wanderstock in die Hand und den kleinen Bündel auf den Rücken nehme, nicht einer Schindpfarrey und abermaligem Frohndienst, nemlich einem Specialat, sondern für das, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, einem Plätzlein entgegengehn, wie es ia auch ie eines bey euch gibt, wo man ein geruhiges u. stilles Leben führen kann in aller G. u. E.

Die Flora ist fertig⁶³) u. fehlen nur noch zwey Kupfer. Du hast tüchtig geworben. Gmelin ist heute verreist u. kommt auch ins Oberland. Dem Verleger rühme ich Deinen Eifer u. euere Theilnehmung und ermahne ihn zu billiger Rücksicht. Mehrere Delin-
exemplare sind etwas verunglückt. Deswegen mach ich ihm zum voraus die Bedingung. Er muß jedes Exempl[ar], das schadhafft seyn sollte, von der einen oder andern Sorte, auf seine Kosten versendet, wieder annehmen. Ich hatte mir's von Gmelin zur Freundschaft ausgebetten, die Vorrede zu schreiben. Es war ein geschlecktes Dinglein. Aber während meiner Strasburger Reise hat sie Klüber korrigirt u. mir da u. dort mit einem einzigen Wort den Numerus verdorben. An der Dedikation hab ich keinen Theil. Ich hätte sie nicht besser, aber anderst gemacht.

Das Geld, womit ich dem jungen Netorek⁶⁴) die Flugschwingen gesalbt habe, kann, wenn es euch bequem ist, an H. Sarasin im Lohnhof zu St. Leonhard in Basel für Meerwein gegen Schein abgegeben werden, den ich mir alsdann ausbitte.

Dem Archinetorek wünsche ich noch einige Geduld und dann eine fröliche Crönung desselben mit Kleinfemser Reblaub. Er wehrt sich wie ein Thier im Hag u. beißt um sich wie sein Hund. Walz

rieth ihm gestern, den Unwillen in Spaß einhüllend, er soll den Hofrath Volz⁶⁵⁾ herausfordern. E. sagte, wenns angienge sein Recht mit dem Degen in der Faust zu beweisen, es käme ihm auf ein halbes Duzend nicht an.

Das Sendschreiben ist mir hirnwüthig worden, es kann nemlich den Luftzug nicht leiden u. fällt davon wie der Besessene bald ins Feuer, bald ins Wasser oder was ihm zunächst ist. Ich hab einen Pfundstein drauf legen müssen. Sobald ichs wieder gedämmt habe, will ichs schicken.

Gott sey mit euch und mit Deinem Geiste, Amen!

J. Peter Parm.

Original: Landesbibliothek Karlsruhe, Hs. 1216, fol. 76.

*22.

An Hitzig.

O. D. [Frühsummer 1805].

Ueber die Besetzung der frei gewordenen Stelle am Paedagogium zu Lörrach. Vorgeschlagen sind vom Ephorat Ulrici, Gerbel und Fischer. Ulrici, ein „talentreicher, geschickter iunger Mann“ würde sich zweifellos eignen. Aber Pfunder in Pforzheim,⁶⁶⁾ der wesentlich älter ist, hat bessere Aussicht.

. . . Liefert das Pädag[ogium] Sezlinge auf Ostern? Ich bin begierig auf die Promotionen, da das Gymnasium dermalen selbst keine Primaner hat u. also keine Novizen machen kann. Was wird man anfangen, wenn keiner von außen kommt? Was, wenn nur einer oder zwey, ausgerüstet mit allen Requisiten, erscheinen? Was, wenn mittelmäßige Subjekte zum Vorschein kommen, die man im zweifelhaften Fall hinschieben kann, wohin man sie, von äußern Rücksichten motivirt, gerne schicken will? Wird man leichter von der halbgesetzlichen Maxime abgehn, sie noch ein Jahr nach Prima in den Vorosen einzustützen oder fester darauf halten? Tempus docturus.

Hast Du nicht Lust zu Eidolsheim? Man hat Hofnung, daß dieses Jahr die Schnaken wohl gerathen. Laß 's bleiben! Das arme Minelein⁶⁷⁾ soll nicht von diesen Blutsaugern trübelirt werden. Grüße mir das herzige Minelein u. sein gutes Schwesterlein u. das liebe Mütterlein und macht euch droben irgendwo ein